

Aus Kriegsbeute wird Schenkung

Die koloniale Vergangenheit ist nicht einfach passé, sondern prägt unseren Alltag, unser Denken und unseren Blick auf die Welt bis heute. Auch sind ganz konkrete Spuren des Kolonialismus in der Stadt München zu finden. Hierzu zählt das Tangué, eine 1884 geraubte Königsinsignie, die im Völkerkundemuseum ausgestellt ist und den Opfern und ihren Nachkommen vorenthalten wird. Der Gruppe [muc] ist es gelungen, den Erben des Besitzers, Prinz Kum'a Ndumbe III., aufzuspüren und zu einem Interview zu bewegen.

Zu Beginn der Kolonisierung Kameruns durch das Deutsche Reich raubte 1884 der stellvertretende Konsul, der Münchner Arzt Dr. Max Buchner, während eines Überfalls auf ein Dorf ein symbolträchtiges Kunstwerk, das Tangué, und schenkte es später dem Münchner Völkerkundemuseum (siehe Hinterland #11). Mittlerweile ist das Tangué Teil der Afrika-Dauerausstellung des Museums. Dort findet sich kein Hinweis, wie das Tangué in den Besitz des Völkerkundemuseum gekommen ist, und auch die Rückforderung von Kum'a Ndumbe III. wird nicht erwähnt. Das Münchner Völkerkundemuseum wollte sich auch für diese Hinterlandausgabe nicht zur Rückgabeforderung aus Kamerun äußern und verwies auf einen späteren Zeitpunkt.

Herr Kum'a Ndumbe, wie haben Sie Ihre Schulzeit in München erlebt?

Meine Schulzeit am Maria-Theresia-Gymnasium war eine sehr schöne und erbauliche Zeit. In dieser Zeit lernte ich Bayrisch. Bis heute telefoniere ich mit meinen Geschwistern oder mit meinen Klassenkameraden auf Bayrisch. Hochdeutsch wäre zu fremd, zu ausländisch! Meinen liebevollen Eltern habe ich auch meine Habilitationsschrift, „Was will Bonn in Afrika? Zur Afrikapolitik der Bundesrepublik Deutschland“ gewidmet. In der Widmung steht:

„Lydia und Fritz Eberle die mir den Weg ebneten den Weg zum Anderen zum Deutschen In stetem Gedächtnis“

Wussten Sie zu dieser Zeit schon, dass sich Ihre Königsinsignien hier im Völkerkundemuseum befinden?

Nein. Erst Ende der Neunziger Jahre wurde das klar. Ich bat daraufhin meine deutsche Schwester Gabriele, zum Museum zu gehen und das Tangué zu photographieren. Sie ging dann zum Völkerkundemuseum und sagte: „Ich komme vom rechtmäßigen Inhaber dieser Königsinsignien, Prinz Kum'a Ndumbe III., und habe den Auftrag, sie von allen Seiten zu photographieren.“ Gabriele erzählte mir später, dass das Tangué, das in der Afrika-Dauer-

ausstellung ganz oben hing, heruntergebracht wurde, und sie durfte es von allen Seiten photographieren. Die Photos haben wir auch heute noch in Bonabéri, in Kamerun. Später besuchte ich anonym das Völkerkundemuseum mit meinem ehemaligen Klassenkameraden, Dr. Karl Schlierf, und eine meiner Töchter, Denise Ekale Kum, um mich zu vergewissern, dass das Tangué tatsächlich in der Afrikaausstellung zu sehen war. Es wurde in den schriftlichen Kommentaren als gekauftes Kunstobjekt dargestellt.

Um was genau handelt es sich bei den geraubten Königsinsignien?

Es geht um das Tangué, das am vorderen Ende des Schiffs eines Königs, eines Herrschers oder eines Rennkanus als Insignie

„**Vielen Dank** für das Zusenden des Interviews mit Prinz Kum'a Ndumbe III. Da die Frage des Schiffschnabels innerhalb des Kontextes der Geschichte und Rolle des Museums für Völkerkunde sowie der europäisch-afrikanischen Beziehungen allgemein zu sehen ist, würde eine bloße kurze Kommentierung aber weder dem Interview noch dem generellen Thema gerecht. Wie wir bereits angeboten haben, würden wir – Vertreter des Museums – uns sehr freuen, mit Ihnen und ggf. interessierten Studenten und Universitätsdozenten gemeinsam im Museum für Völkerkunde über dieses Thema ausführlich zu diskutieren. Ein Termin im Dezember oder Januar wird sich sicher finden. Darüber hinaus ist ein möglichst umfassendes Dossier über die vielschichtigen historischen und aktuellen Aspekte bezüglich des Schiffschnabels in Vorbereitung, das wir Ihnen nach Fertigstellung gerne zukommen lassen.“

(E-Mail des Völkerkundemuseums vom 16. September 2009)



In Deutschland wenig aufgearbeit: Die Kolonialgeschichte
*Kranzniederlegung in Kamerun zur Ehre des Widerstands von
 Lock Priso gegen die Deutschen*

festgenagelt wird. Manche sprechen auch von einem „Schiff-schnabel“ oder von einer „Bug-verzierung“. Das im Völkerkundemuseum befindliche Tangué gehörte König Kum' a Mbape, auch Lock Priso genannt, der von 1846-1916 im damaligen Hickory Town, heute Bonabéri, geherrscht hat. Anhand des Tangués konnte man auch in der Ferne den Inhaber des vorbeifahrenden Schiffes deutlich erkennen. Ich habe den Königsthron Lock Prisos ererbt, und

zusammen mit dem Tangué bilden sie die Insignien meiner Zeit.

Hat das Tangué noch eine weitere Bedeutung?

Ja. Das Tangué ist nicht nur eine Schnitzerei, ein Kunstwerk, auch nicht nur eine Königsinsignie. Es ist eine Summe von spirituellen Symbolen, die ein Volk mit Natur, Umwelt, Universum und Gott verbinden. Es spiegelt die Seele unseres Volkes. Seit dem

19. Jahrhundert raubte uns Europa systematisch und oft mit Waffengewalt unsere Seele und bezwang sie dann in Völkerschaulagerstätten, die man beschönigend in „Museen“ umgetauft hat.

Wie ist die Königsinsignie in das Münchner Völkerkundemuseum gekommen?

Lock Priso war am 12. Juli 1884 der einzige König an der Douala Küste von Kamerun, der sich geweigert hatte, den Vertrag zur

Souveränitätsübertragung an die deutschen Kaufleute, dann an das Deutsche Reich, zu unterschreiben. Dennoch hissten die Deutschen die deutsche Flagge auf Hickory Town. Kum'a Mbape ließ die Flagge herunterholen und schrieb einen Brief an den deutschen Konsul, dass er seine Korruptionsgelder zur Unterschrift des Vertrages nicht wolle, und man möge ihn und sein Volk in Freiheit lassen. Es kam zum Krieg. Der deutsche Konsul Max Buchner schrieb in seinem Tagebuch:

„22. Dezember (1884): Die Olga wirft einige Granaten aus ihren Geschützen nach Hickory Town, weil dort Feinde gesehen worden sein sollen. (...) Dann wieder

Kum'a Ndumbe ist Thronfolger im Königshaus der Bele Bele in Douala/Kamerun, besuchte in den 1960er Jahren das Maria-Theresia-Gymnasium in München und machte dort Abitur. Anschließend studierte er an der Universität von Lyon in Frankreich Germanistik, Geschichte, Wirtschaft und Politik und bekam 1975 die doppelte Doktorwürde in Geschichte und in Deutschlandstudien. Als Hochschullehrer lehrte bzw. lehrt er an den Universitäten von Lyon II in Frankreich, an der katholischen Universität von Lyon, an der Freien Universität Berlin und an der Universität von Yaoundé II in Kamerun. In Douala gründete er 1993 die Stiftung AfricAvenir. Kum'a Ndumbe III. veröffentlicht seit 1973 Theaterstücke, Erzählungen, Gedichte, Märchen und Essays in Geschichte und Politik.

Landungsmanöver. Das Haus des Lock Priso wird niedergerissen, ein bewegtes malerisches Bild. Wir zünden an. Ich habe mir aber ausgebeten, dass ich einzelne Häuser vorher auf ethnographische Merkwürdigkeiten durchsehen darf. Meine Hauptbeute ist eine große Schnitzerei, der feudale Kahnschmuck des Lock Priso, der nach München kommen soll.“

Handelte Buchner als Privatperson oder als Vertreter des Deutschen Reiches?

Buchner handelte als Konsul des Deutschen Reiches. Die deutsche Marine mit dem Kriegsschiff „Olga“ stand unter dem Oberbefehl von Admiral Knorr. Damit ist auch die Verantwortung Deutschlands und aller Nachfolgestaaten des Deutschen Reiches eindeutig besiegelt. Buchner erhielt ein Jahr später, am 11. Dezember 1885, das Ritterkreuz des Verdienstordens des Hl. Michael und wurde 1887 Konservator des Ethnologischen Museums in München, also des heutigen Völkerkundemuseums. Buchner veröffentlichte auch ein Buch, in dem er genau beschrieb, was er getan hat und belegte damit den Raub selbst.

Was ist Ihre Forderung in Bezug auf die geraubten Insignien?

Wir brauchen das Tangué in Bonabéri, für unsere Rituale, für unsere Wasserfeste, für die Versöhnung mit uns selbst und für die Versöhnung mit den Deutschen, die ein schweres Unrecht begangen haben. Wir verlangen, dass das Tangué jetzt von München nach Bonabéri zurückgebracht wird. Es soll eine würdige Stätte in Bonabéri für das Tangué errichtet werden. Wir verlangen auch von der Bundesrepublik Deutschland, als Nachfolgestaat des Deutschen Reiches,

eine angemessene Entschädigung der Familie Lock Prisos. Das ist eine minimale Forderung.

Wie reagiert die Öffentlichkeit in Kamerun auf den Raub der Insignie?

Die Forderung wird immer wieder erneuert. Zuletzt von der Delegation des „Ngondo“, der höchsten Instanz der Sawa-Völker, am Nachmittag des 7. August 2009, am Grab des Lock Priso. Die Delegation kam zur Kranzniederlegung zur Ehren des Widerstandes von Lock Priso gegen die Deutschen. Die selbe Forderung wurde am darauf folgenden Tag unter dem Baum, an dem König Rudolf Duala Manga Bell und Ngosso Din von den Deutschen erhängt wurden, wieder öffentlich gestellt. Das war der 95. Gedenktag zur Erinnerung an die Erhängung dieser beiden Helden Kameruns durch deutsche Beamte. Es wurde auch verlangt, dass Deutschland für diese Erhängung um Entschuldigung bittet. Die Medien in Kamerun haben reichlich darüber berichtet und Fernseh- und Radiosendungen wurden ausgestrahlt.

Mit welchen Reaktionen waren Sie konfrontiert, als Sie die Insignien zurückforderten?

Der Maestro Zubin Mehta, Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper in München, ersuchte den Bayerischen Staatsminister Hans Zehetmair, mir und meiner Familie die Königsinsignien meines Großvaters zurückzugeben. Der Minister schrieb am 27. Juli 1999:

„Der von Herrn Professor Kum'a Ndumbe III. beschriebene Schiffsbug befindet sich seit über 100 Jahren aufgrund einer Schen-

kung im Völkerkundemuseum. Das Objekt genießt hohe Wertschätzung und wurde bereits in mehreren Ausstellungen gezeigt. Aufgrund seiner Seltenheit besitzt es auch einen erheblichen materiellen Wert, nach vorsichtigen Schätzungen weit über eine halbe Million DM.

Da sich das Objekt im Eigentum des Freistaates Bayern befindet, kann schon im Hinblick auf haushaltsrechtliche Vorschriften die Herausgabe an Herrn Professor Kum'a Ndumbe III. oder an den Staat Kamerun grundsätzlich nicht ohne entsprechende Gegenleistung erfolgen. Ganz abgesehen davon würde ein Präzedenzfall geschaffen, der nicht nur für bayerische oder deutsche Museen eine große Zahl vergleichbarer Forderungen nach sich ziehen könnte.“

Siehe da, aus Kriegsbeute wird Schenkung, ganz im Kolonial- und Postkolonialstil!<

1 Erfahren Sie mehr zur Gruppe [muc] unter <http://muc.postkolonial.net/uber-uns/>



www.kafekult.de
Oberföhringer Str. 156
8025 München
089/75747612
MUV Bar 169 Bürgerpark, Oberföhring
Einkab 21.00 Uhr Beginn 21.30 Uhr

Mo. 2.11. THE PAPER CHASE
marinisch hymnischer Art-Noise-Rock, Texas

Do. 5.11. ANGELO SPENCER + DESOLATION WILDERNESS
energetic one man-band // vorträumler Indie zw. Shogunzaker, Paisley & Ambient

Sa. 7.11. PATTERNS
upbeat modern Post-Punk à la Q and Nol U

So. 8.11. TICKLEY FEATHER
Achtung im UNDER 13! singular, skewed keyboard pop/experimental folk

Mo. 9.11. SOCIAL CIRCLE + TODESKOMMANDO ATOMSTURM
early British punk mixed with early American hardcore // Female fronted Punk, M

Do. 12.11. HELLSHOCK + MALATESTA
crust/punk like Discharge, Disfar, Dellamorte, Wolfpack with a good old Metal twist

Mo. 30.11. SCHWERVON + BEISSPONY
Party/Folk Noise/Punk band, New York // Performance-Art Pop, M

Sa. 5.12. BAT SOCIETY
Party Gothic Rock, Post Punk, Wave, Minimal - ab 22.00 Uhr!

So. 13.12. KAFEKUNSTFEST V
Art Performance Music Photography Crafts Distros Food Exhibitions Fest Fun-free live: Happiness/SWE

Fr. 18.12. + Sa. 19.12. BODENSATZ FESTIVAL
noch mehr vom üblichen Wahnsinn

Mi. 10.2. RAILCARS
electronic noisy experimental Pop